



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

8 (6.1.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-139488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-139488)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen, Druckarbeiten) 641

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich.
Erlöslohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 3.45 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonat-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Wort

Nr. 8.

Donnerstag, 6. Januar 1910.

(Abendblatt.)

Öffentliches Wahlrecht und Mittelstand.

In unserem gestrigen Abendblatt haben wir die Nachricht der „Tägl. Rundschau“ wiedergegeben, daß das Preussische Ministerium in der Frage der Wahlrechtsform einmütig für die Beibehaltung des öffentlichen Wahlverfahrens eintritt. Feindliche Nachrichten, wenn sie auch nicht ganz so bestimmt klingen, sind in letzter Zeit schon wiederholt durch die Presse gegangen und es erscheint deshalb am Platze, zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen.

Zu Gunsten des öffentlichen Wahlverfahrens wird immer wieder geltend gemacht, daß die öffentliche Stimmabgabe den Mut und den Charakter stärke. Wir können diese Eigenschaften wahrlich nicht gering, aber wir meinen, daß die Beibehaltung in anderen deutschen Bundesstaaten, in denen das geheime Wahlrecht besteht und daß ebenso die Bevölkerung mancher anderen Länder mit geheimem Wahlverfahren an Mut und Charakter hinter der preussischen nicht zurückbleibt. Wir glauben auch kaum, daß diese edlen Eigenschaften beim preussischen Volke auch nur die geringste Verflüchtigung erfahren würden, wenn an die Stelle des öffentlichen das geheime Wahlverfahren treten würde.

Ist es denn überhaupt wahr, daß der Mut durch das öffentliche Wahlverfahren gestärkt wird? Wir leben in einer Zeit wachsender Sozialisierung. Der Staat hat immer mehr Betriebe an sich gezogen und braucht daher auch eine immer größere Zahl von Beamten und in der Allgemeinheit nehmen die Großbetriebe immer mehr zu und die Kleinbetriebe verringern sich immer mehr. Daraus ergibt sich, daß die Zahl der selbständigen Existenzen verhältnismäßig immer geringer wird, die Zahl der abhängigen Persönlichkeiten immer größer. Wer aber abhängig ist, der kann gar nicht den Mut befunden, bei einer öffentlichen Wahl unter allen Umständen seiner eigenen Meinung und Ueberzeugung Ausdruck zu verleihen. Wenn ein Familienvater, der kein Vermögen besitzt, sondern ausschließlich von seinem Einkommen abhängig ist, bei der Wahl einer Meinung Ausdruck verleihen wollte, die der Ansicht der Persönlichkeiten, von denen seine Existenz abhängt, entgegengesetzt ist, und wenn er sich dadurch in die Gefahr begibt, seine Existenz zu verlieren, so ist seine Stimmabgabe nicht ein Beweis von Mut, sondern sie ist wahnsinnig oder verbrecherisch. Allen Respekt vor Ueberzeugungstreue, aber ein Familienvater darf einfach nicht um einer politischen Wahl willen seine Existenz aufs Spiel setzen.

So erzieht also die öffentliche Wahl nicht zum Mute, sondern sie erzieht zur politischen Heuchelei, weil sie ungezählte Tausende von Wählern zwingt, anders zu stimmen, als es ihrer wahren Ueberzeugung entspricht. Wir meinen aber, daß Wahlen, die sich auf der politischen Heuchelei aufbauen, ungesund und auf die Dauer für den Staat höchst gefährlich sind.

Nun könnte man dieses ungesunde System allenfalls noch verteidigen, wenn man beweisen könnte, daß durch das öffentliche Wahlverfahren die Elemente des Umsturzes beeinträchtigt werden. Es wird ja so oft die Staatsraison über die bürgerliche Moral gestellt, warum nicht auch in diesem Falle? Aber auch dieses Argument für die Beibehaltung

des öffentlichen Wahlverfahrens hält nicht stand. Auf dem in diesen Tagen stattgehabten sozialdemokratischen Preuentage ist mit Stolz darauf hingewiesen worden, wie außerordentlich sich die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen bei den letzten Wahlen vermehrt hat. Die Sozialdemokratie hat verhältnismäßig weit mehr an Stimmen zugenommen, als jede andere Partei. Sie hat über ein Fünftel aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt und wenn wir uns denken, daß bei der Beibehaltung der öffentlichen Stimmabgabe gleichzeitig das gleiche Wahlrecht und eine Aenderung der Wahlkreise eingeführt würden, so würde die Sozialdemokratie mehr als ein Fünftel, also etwa 100 Abgeordnete in den preussischen Landtag senden und damit zur ausschlaggebenden Partei werden können. Man sieht hieraus also, daß die öffentliche Stimmabgabe durchaus kein Schutz gegen ein starkes Vordringen der Sozialdemokratie ist. Das ist ja auch ganz begreiflich. Die Sozialdemokratie hat ihren Hauptstützpunkt in den Zentren der Industrie. Dort aber brauchen ihre Anhänger gar keinen Anstand zu nehmen, ihre Gesinnung öffentlich zu bekunden. Wenn von den vielen Tausenden von Arbeitern, die die große industrielle Unternehmungen wie etwa Borsig oder die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft beschäftigen, 99 Prozent für sozialdemokratische Wahlmänner stimmen, so kann weder Borsig noch die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft daran denken, diese Arbeiter zu entlassen. Die großen industriellen Unternehmungen würden einfach ruiniert, wenn sie das tun wollten.

Biel schwerer trifft die öffentl. Stimmabgabe den Mittelstand, den Beamten u. den kleinen Kaufmann. In welche Gefahr sich der Beamte begibt, wenn er seiner politischen Meinung offen Ausdruck geben wollte, das ist so offenkundig, daß es sich nicht verlohnt, an diese Beweisführung auch nur eine Zeile zu verwenden. Der kleine Mittelstand, der Bäcker, der Fleischer, der Handwerker, ist in nahezu ebenso abhängiger Lage wie die Beamten. Sein Bringsel ist nicht der Vorgesetzte, sondern die Kundschaft. In den kleinen Städten ist der Mittelstand vielfach abhängig von der ländlichen Kundschaft, die zum Wochenmarkt nach der Stadt kommt. In den großen Städten ist sie oft abhängig von der Arbeiterkraft. Man erinnert sich von den Berliner Landtagswahlen vom Juni 1908 her, wie bürgerliche Wahlmänner in den Außenbezirken nicht wagen konnten, für den bürgerlichen Kandidaten zu stimmen, weil ihnen der Verlust ihrer hauptsächlich aus Arbeitern bestehenden Kundschaft angedroht worden war.

So haben von der öffentlichen Stimmabgabe tatsächlich die extremen Parteien Vorteil: die Agrarier und die Sozialdemokraten. Es will uns nicht bedünken, daß das der Staatsraison entspricht, das Wahlverfahren so einzurichten, daß es die extremen Gruppen stärkt, die Mittelparteien schwächt. So ist also das öffentliche Wahlverfahren, wie wir nachgewiesen haben, vom theoretischen Standpunkte aus als unrichtig, vom praktischen als schädlich zu bezeichnen und deshalb wäre eine Wahlreform, die das gegenwärtige preussische Wahlverfahren beibehält, ein Messer ohne Selt, dem die Klinge fehlt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 6. Januar 1910.

Arbeitsnachweise der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Das scharfe Vorgehen des Gewerverbandes mit seinem Zwangsarbeitsnachweis hat die Blicke wieder einmal auf den Stand der gesamten Arbeitsnachweise in Deutschland gelenkt. Das Reichsarbeitsblatt stellt für das Jahr 1908 insgesamt 389 öffentliche Arbeitsnachweise fest, von denen 167 zu einem Zentralverband vereinigt waren. Dieser Verband hält regelmäßig jährlich einen Arbeitsnachweiskonferenz ab, auf dem die gemeinsamen Verbandsfragen besprochen werden. Die ungünstige Wirtschaftslage der letzten Jahre hat die Vermittlungstätigkeit der öffentlichen Arbeitsnachweise vermindert. Die Zahl der Stellenjuchenden wuchs, aber die offenen Stellen und dementsprechend auch die Stellenbesetzung nahm ab. Während bei den Männern ein Ueberangebot von Arbeitskräften vorherrschte, hielten sich bei den Arbeiterinnen Angebot und Nachfrage nahezu die Waage. Infolgedessen erhielten von 100 Arbeitjuchenden durchschnittlich 85,5 weibliche und nur 33,5 männliche Arbeiter-Stellungen. Von den vermittelten männlichen Stellenjuchenden waren die meisten ungelernete Arbeiter; vermittelte hielten sich die gelernten Arbeiter mehr zu ihren Heimarbeitsnachweisen. Neben den öffentlichen spielen die privaten Stellenvermittlungen und die Arbeitsnachweise der Unternehmer und Arbeiter eine immer bedeutendere Rolle im Wirtschaftsleben. Die Arbeitgeber-Arbeitsnachweise haben sich mit der zunehmenden Organisation des Unternehmertums in den letzten 10 Jahren zu einem starken Modifikator entwickelt. Der Arbeitgeberverband Hamburg-Altona und der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller haben mit Einziehung aller Unternehmer-Organisationen im Jahre 1904 einen deutschen Arbeitgeberverband gegründet, der das Arbeitsnachweisen besonders gewirkt hat. Als Ziel wird die Beherrschung des Arbeitsmarktes, als notwendiges Mittel dazu die Einführung des Verbandszwanges für die Verbandsmitglieder, mittelbar also auch für deren Arbeiter hingeseht. Nicht die reine Arbeitsvermittlung, sondern darüber hinaus die Bekämpfung des Vertragsbruchs und der Streikluft sind die wichtigsten Aufgaben der Arbeitsnachweise. Dem deutschen Arbeitgeberverband waren 1908 72 Arbeitsnachweise angeschlossen, und im Jahre 1909 durch Singutritte zahlreiche bauseigener Nachweise insgesamt 167, von denen 22 Innungsnachweise waren. Statistisch erfassbar waren für das Jahr 1908 fast 1/2 Milliarde von Stellenbesetzungen. Ein Beweis für die riesige Macht dieser Arbeitgeberinstitutionen.

Demgegenüber haben die Arbeitnehmer-Arbeitsnachweise mit ihrem Zweck der Erlangung besserer Arbeitsbedingungen viel weniger stark zugenommen. Sie finden sich in einzelnen gelehrten Berufen mit entweder besonders gut organisierten oder verhältnismäßig wenigen Berufsgenossen. Es handelte sich im Jahre 1908 um etwa über 1000 Nachweise mit ca. 150 000 Stellenbesetzungen. Man sieht also auf den ersten Blick, daß sich die organisatorische Entwicklung des Unternehmertums auch in dem Stellenvermittlungswesen er-

Feuilleton.

Wiener Theater.

Von Ludwig Hirschfeld.

Wien, Anfang Januar.

(Schluß.)

Der übliche Weihnachtserfolg des Deutschen Volkstheaters ist heuer das Hiers-Gaillone'sche Lustspiel „Duribans Ziel“. Die geistliche Mischung von leichter Sentimentalität, lebenswürdiger Risikante und nicht allzu tiefem Geist läßt wieder einmal ihre unabweisliche Wirkung. Hiers und Gaillone sind jetzt ohne Zweifel die sympathischsten und am meisten beliebten Theaterregisseure und da auch viel Deutsches an ihnen ist, wirken sie in deutschen Landen doppelt. Das Deutsche Volkstheater hat für solche Stücke die richtigen Darsteller und das richtige Publikum, der Erfolg konnte also nicht ausbleiben.

Für die Weihnachtzeit ist auch die letzte Novität des Bürgertheaters berechnet. Sie heißt „Ein Weihnachtsgeschenk“ und ist eine dreiaktige Komödie von Walter Christman. Ein Däne, der früher Seemann war und jetzt in Kopenhagen als Theaterdirektor wirkt. Jedenfalls ist er auch ein eifriger Dikens- und Andersenleser. Sein Stück ist in naive Märchenart gehalten und dreht sich um die bewährte Geschichte von dem jungen Milkenner, der sich im Reichthum unbedarft fühlt, durchbrennt, Bauernbursche, Heilungsjunge wird u. s. w. Die drei Akte sind voll Sentimentalität und Moral, aber das muß wohl so sein. Sie sind jedoch auch gut gebaut und von einer sympathischen Bühnenwirksamkeit. Da außerdem überaus gut gespielt wurde, gab es einen regelrechten Erfolg, den diese Bühne dringend brauchen kann.

Die Neue Wiener Bühne hat schon wieder einen großen und wie es scheint, anhaltenden Erfolg zu verzeichnen. Ein wichtiger und ein geschickter Autor Roda-Roda und Karl Höpfer haben sich zusammengesetzt und es ist was sehr Lustiges und Wirkames entstanden, die breitaltige Schaurie: „Der Heilherrenhögel“ oder „Die Sehnsucht nach dem Jolinder“. Die Jabel ist die Heldin des Stückes. Ein Kavallerieoberst und Regimentskommandant ist dienstunfähig und sieht sich nach der Pensionierung und nach dem zivilistischen Jolinder. Das sicherste Mittel ist: Sich häutern, Kuffen besetzen und dazu gibt das Regimentsjubiläum, der Besuch eines ausländischen Prinzen und eines Erbsengolds nebst Inspizierung durch den Korpskommandanten reichlich Gelegenheit. Alles geht wunderbar schief, aber die hohen Herren finden es entzückend, nach japanischem Muster und der Oberst wird also avancieren. Von einigen Unbediensteten und Unwohlschneidlichkeiten abgesehen, ist das Ganze sehr lustig und geschickt durchgeführt, namentlich in dem unerschämten witzigen und drastischen dritten Akt. Roda-Roda hat seine gesammelten Werke, Wisse und Ansehn mobilisiert: Gutes, Schlechtes, Treffendes und Gleichmaßloses durcheinander. Das österreichische Militärmilieu ist mit lustiger Sachkenntnis geschildert und wird auch sehr schön dargestellt. Besonders zu rühmen ist die höchste und liebend-würdige Leistung des Direktors Charel. Er spielt den, natürlich in einen Burggrafen verwandelten österreichischen Erbsengold, eine sehr gewagte Figur, wegen der das Stück in Berlin verboten wurde. Der erste Versuch, ein satirisches Militärsstück zu schreiben, ist jedenfalls sehr lustig geglückt.

Einen Schwan, der in Paris zwei Jahre lang gegeben worden sein soll, spielt man jetzt im Lustspieltheater: „Sein 1000. Plagiat“ von de Corse und Forest. Es könnte auch ein beliebiger anderer Autorenpaar sein. Es ist ja doch immer derselbe trüberrige Uebermut, die trostlose Tollheit und niederbrückende Bifanterie. Diesmal handelt sich um einen Minister, der einen

Vollzeitskommissär nur dann anzuordnen lassen will, wenn er das 1000. Ehebuchsplagiat erreicht. Drei Akte lang vermag er es nicht aufzutreiben, schließlich ersieht er es in der Person des Ministers. In dem üblichen Türen-, Betten- und Kastenrummel kommt diesmal noch als neuerer Trick ein kinematographisches Bild von Schaulustlern dargelegt. Den französischen Schwanlaren muß es schon sehr schick gehen. Nun machen sie sogar den Kinematographentheater Konkurrenz.

Endlich bekennt man sich wieder, daß es auch Operetten von Johann Strauß gibt. Die meisten sind in Vergessenheit geraten, teils durch die scharfe und geschäftsmäßige Konkurrenz der neuen Generation von Wolford- und Raffinementskomponisten, teils durch die allmähliche Vergiltheit ihrer Textbücher. Nun wird der Versuch gemacht, sie mit neuen Witzern zu versehen. Zunächst ist die letzte Johann Strauß-Operette an die Reihe gekommen „Die Göttin der Vernunft“, die vor 12 oder 18 Jahren einen bloßen Achtungserfolg erzielte. Sie gehört allerdings zu den schwächsten Werken des Meisters. Es sind darin nämlich bloß drei oder vier unabweisliche Wiener Wälder enthalten, einige grobe und fache Polka- und Marschmotive. Aber weil sich in dieser Operettenwelt mit der Zeit die Begriffe und Maße ändern, muß dieses Werk heute beinahe wie eine melodienreiche Operette an. Sie heißt jetzt „Reise Mädchen“, spielt nicht mehr im revolutionären Frankreich, sondern im heutigen Wien. Diesen neuen Text hat Ferdinand Stollberg geschrieben, hinter welchem Brandmann sich der bekannte Wiener Feuilletonist und Kritiker Felix Salten im letzten Moment ziemlich schickbar verborgen hat. Er braucht sich seiner Arbeit nicht zu schämen. Es ist ihm beinahe ein gutes Volksstück mit Gejang gelungen, in dem man nur zu oft durch konventionelle Operettenklärens- und Einlagen gefordert wird. Die schon öfters handelt es sich auch hier wieder um den wienerrischen Vorstadtmillionär, dem keine Millionen nur Unbedarftigkeit und Verdricklichkeit bringen. Er ist bloß der Bankier seiner hoch

lenbar macht. Während die Unternehmernachweise wachsen und das alleinige Recht der Stellenbesetzung beanspruchen...

Zur Frage der Schiffsabgaben.

Otto Mayer, der bekannte Lehrer des öffentlichen Rechts an der Leipziger Universität, läßt soeben unter dem Titel „Schiffsabgaben“ (Tübingen, bei Mohr) eine Fortsetzung seiner im Jahre 1906 veröffentlichten Kritik des Peterschen Werkes über Schiffsabgaben erscheinen...

Politik die Schiffsabgaben gerade will und jenes Schutzes nicht bedarf. Volenti non fit injuria. Aber ganz zweifellos werden anderen Staaten, so besonders Baden u. Sachsen...

Deutsches Reich.

Der Gesamtverband des Bundes der Industriellen beschloß in seiner Sitzung vom 4. Januar, daß die ordentliche Generalversammlung des Bundes Montag, den 24. Januar 1910 zu Berlin stattfindet.

Einflussreiche und Nationalliberale. Einer Zeitungsmeldung zufolge ist nach Ausschusssitzungen, die am 3. Januar in Hannover stattfanden, ein großer linksliberaler Landesverband für Nordwestdeutschland gegründet...

Badische Politik.

Schweyningen, 5. Jan. Die Nationalliberale Partei hatte die Parteifreunde auf gestern abend in den „Schwämmen“ zu einem Abschiedstrunk zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Professor Weiß eingeladen.

Die Aenderung des Titelwesens.

Wie die „Straßb. Post“ hört, sind die Verhandlungen der Regierung über die Aenderung des Titelwesens noch nicht abgeschlossen. Die höheren technischen Beamten sind mit dem vorgeschlagenen Titel Eisenbahnbeamter nicht einverstanden...

Aus anderen Zeitungen u. Zeitschriften.

Der rote Freitag hat natürlich den ungeteilten Beifall des „Vorwärts“: Nicht reden, handeln! Unter dieser Devise hat am Dienstag, nachmittags der preussische Reichstag die Wahlrechtsfrage behandelt...

Weniger günstig ist das Urteil der bürgerlichen Presse. Die „Leipz. N. Nachr.“ schreiben: Der rote Freitag hat neue einschneidende Probleme nicht ausgelöst, er hat auch sonst die charakteristischen Merkmale der Genossentage nicht gezeigt.

Die deutsche Eisenbahnfrage. (Eigener Bericht.) N. Heibelberg, 5. Januar. In der heutigen von der Handelskammer und dem Kaufmännischen Verein gemeinsam veranstalteten öffentlichen Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Sommerjanz...

Die Ueberzeugung nun, daß die von der preussischen Wasserbauverwaltung erstrebte Aenderung der Reichsverfassung und alles, was damit zusammenhängt, einer Widerheit von Bundesstaaten einseitig zum Schaden gereichen würde...

hinausstrebenden Frau und Töchter und am liebsten wäre er seine Millionen los. Deshalb läßt er sich absichtlich in eine gewagte Spekulation ein, bei der er alles verliert. Jetzt ist er froh und zufrieden, jetzt kann er wieder arbeiten und sich seiner Familie erfreuen.

Buntes Feuilleton.

Eine Kindertragödie. Draußen in Hünshaus, an der Peripherie von Wien, dort, wo die Armut und der Hunger und ihre traurigste soziale Folgeerscheinung, das Kinderelend, zu Hause sind...

lönende Parole „Für das Kind“ ausgerufen wurde und so viel christlich und begeisterten Anklang fand. In Hünshaus, in der Märktstraße, wohnte — wir folgen hier einem Bericht der „Fr. Pr.“ — der kleine Adolf S. Sein Vater ist Reichsräuber, die Mutter Wäscherin.

Noter und Mutter. Adolf. Die Kohlenhändlerin stellt in Abrede, daß sie den Knaben beschimpft habe. Sie erzählt aber, daß er vor einiger Zeit, als er ausgeführt worden war, Äpfeln angetragen, ohne Geld zurückgelassen sei, trotzdem ihm die Parteien gegolten hätten.

Luftiges Merkit. Hygiene. Werner und Herbert besaßen einen alten Herrn, der ihnen Kapsel anbietet. Werner sagt: „Ich danke, ich darf nicht essen, sonst bekomme ich Durchfall.“ Darauf Herbert: „Ich danke, ich hab schon.“

— Römischer Einbruch. A.: „Nun, was sagen Sie zu Rom?“ B. (verärgert): „Man kriegt keine Äpfel!“ — In Restaurant. A.: „Wo ist denn der Meister?“ B.: „Trot in der Ecke schon wieder; der Rest ist ja leichthinig und hat einen Hundertmarktschein wechseln lassen...“

tern, haben ja schon vielfach eine eingehende Besprechung in der Tagespresse gefunden, so noch in diesen Tagen im Januarfest des „März“ durch einen Artikel des Karlsruhe'iger Landtagsabgeordneten Ströbner. Es mögen hier deswegen nur die Hauptgesichtspunkte kurz hervorgehoben werden:

Der Redner wies zunächst durch ziffermäßige Belege überzeugend nach, daß die

Östlichen Eisenbahnfinanzen

angekündigt der Schuldenlast von 491 Millionen im Jahre 1908, welche im Jahre 1909, voraussichtlich auf 520 Millionen gewachsen sein dürfte, als recht ungünstig bezeichnet werden müssen und selbst in günstigsten Jahren keinerlei Besserung besorgen könne, einen Ausgleich für das dauernde und immer steigende Defizit zu schaffen. Eine Verringerung der Eisenbahnpolitik sei darum aufs dringendste geboten. Der Redner unterzog sodann die von den verschiedenen Seiten gemachten

Reformvorschlüge

auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens einer eingehenden Kritik. Er zeigte, daß 1) an die Verwirklichung eines Reichseisenbahnsystems in absehbarer Zeit nicht zu denken sei, da Preußen nicht auf dasselbe eingehen werde; daß 2) ein Anschluß an die preussisch-preussische Gemeinschaft ebenso wenig imstande sei, Abhilfe zu schaffen, da sich politisch und finanziell diese Gemeinschaft für Hessen als ungünstig herausgestellt habe; daß 3) die Zusammenfassung aller süddeutschen Bahnen zu einer süddeutschen Eisenbahngemeinschaft eine Utopie sei; daß 4) eine Angleichung von Baden, Württemberg und Elsaß-Lothringen an Preußen eine völlige Auslieferung an Preußen bedeuten würde und daß 5) auch Tarifsteigerungen oder Tarifermäßigungen nicht imstande wären, eine Selbstständigkeit des süddeutschen Eisenbahnwesens zu gewährleisten.

Besonders eingehend besprach der Redner dabei die jetzt wieder aktuell gewordene Frage des

Kilometerhefts.

Er führte aus, daß die Annahme, das Kilometerheft habe Vorteile gebracht, eine irrige sei; schon in den letzten Jahren habe das Ergebnis nicht den Erwartungen entsprochen. Das Kilometerheft habe nur im inneren Verkehr eine Steigerung verursacht; im ganzen hätte es nicht die Erhöhungen gebracht, die ohne Kilometerheft hätten erzielt werden können; denn gerade in den Jahren, wo das Kilometerheft bestanden habe, 1896—1907, hätten die anderen Staaten eine größere Erhöhungssteigerung anzuweisen gehabt als Baden. Eine Rückkehr zum Kilometerheft sei jetzt nicht möglich, da eine Tarifsenkung durch das Fahrkartensteuergesetz hin- und rückwärts gemacht sei. Wir haben keine Selbstständigkeit mehr; die finanzielle Uebermacht Norddeutschlands gegenüber Süddeutschland ist zu groß.

Nachdem Herr Regierungsrat Cadres so die Sinnlosigkeit aller bisherigen Reformvorschlüge nachgewiesen hatte, ersuchte er sein eigenes Projekt:

eine gesamte deutsche Eisenbahngemeinschaft auf föderativer Grundlage.

Als Organe derselben seien zu bilden: ein Bundes-Eisenbahnrat mit 19 preussischen (einschließlich Elsaß-Lothringen) und 20 nicht-preussischen Stimmen, ein Bundes-Eisenbahnamt, in dem Regierungsdirektoren aus den einzelnen Staaten das Interesse der letzteren zu vertreten hätten unter dem Präsidium des preussischen Eisenbahnministers und ein Eisenbahnparlament, in dem Delegierte der einzelnen Landtage des Eisenbahnrates zu beratscheln hätten. Die Einnahmen sollten nach dem Vorschlage des Redners in der Art verteilt werden, daß zunächst die nach dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre zu berechnenden Ueberschüsse den einzelnen Staaten zugeführt werden und der Rest verteilt wird nach dem Verhältnis des Anlagekapitals und der Betriebsleistungen. Die Ausgaben werden von der Gemeinschaft geleistet; nur die außerordentlichen Aufwendungen, d. h. die über 100 000 Mark jährl. von den Einzelstaaten getragen werden. Als ausschlaggebende

Vorteile

dieser Eisenbahngemeinschaft bezeichnet Redner die bedeutenden Ersparnisse der Betriebsleistungen. Der Wegfall jeder Konkurrenzinteressen würde eine ganz erhebliche Mehrerlöse einbringen. Nach Schätzung des Redners würde sich dieselbe auf jährlich 80—100 Millionen Mark belaufen. Neben diesen finanziellen Vorteilen seien aber auch die politischen nicht zu unterschätzen: die immer wieder drohenden Streitigkeiten zwischen den Einzelstaaten, wie sie beispielsweise momentan zwischen Baden und Württemberg beständen und leider wohl zu einer Einführung der Schiffsabgaben führen würden, würden endlich gehoben werden. Auch dem Ausland gegenüber würde ein einheitliches deutsches Eisenbahnwesen erfolgreicher konkurrieren können.

Zum Schluß seiner interessanten Ausführungen sprach sich der Redner dahin aus, daß Preußen auf die Gründung der deutschen Eisenbahngemeinschaft vermittelst eingehen würde, wenn die anderen Staaten sich zusammenschließen würden; in seinem nationalen wie im partikulär-preussischen Interesse müsse es ein politisch hartes und wirtschaftlich zufriedenes Süddeutschland wünschen. Zu beweisen sei eben nur, ob ein Zusammenschluß der süddeutschen Staaten sich werden bewerkstelligen lassen. Die größten Schwierigkeiten werde Bayern machen, doch seien auch hier an maßgebender Stelle schon Stimmen für die Eisenbahngemeinschaft laut geworden. Er, der Redner, sei von der Handelskammer in Mannheim angefordert worden, dort demnächst einen Vortrag über die Eisenbahnfrage zu halten.

Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß wohl 10, 12, ja 15 Jahre notwendig sein würden, um eine so einschneidende Reform des Eisenbahnwesens durchzuführen; notwendig aber sei es, schon jetzt die Richtlinien ins Auge zu fassen.

An der Diskussion beteiligten sich Herr Karl Ueberle, Herr Winler und der Vorsitzende, Herr Kommerzienrat Schott, der Vorsitzende der Handelskammer. Der letztere hob hervor, daß er einen besonderen Vorteil einer deutschen Eisenbahngemeinschaft auf föderativer Grundlage in dem Umstande erblicke, daß eine gewisse Selbstständigkeit den einzelnen Staaten gewährleistet werde. Nach einem kurzen Schlusswort des Redners schloß der Vorsitzende die Versammlung um 11 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. Januar 1910.

* Feuerwehrgesellschaften. Das vom Großherzog mittels landesherrlicher Verordnung vom 21. Dezember 1877 gestiftete Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienste bei einer freiwilligen Feuerwehr wurde im Jahre 1909 u. a. nachgenannten Mitgliedern freiwilliger Feuerwehren verliehen: Bezirksamt Mannheim: Heidenheim: Ehrig, Friedrich, Spengler, Ivesheim: Bischoff, Johann Georg, Schneidermeister; Dager, Georg Philipp, Sattlermeister; Stein, Leonhard,

Schmiedmeister, Ladenburg: Lotterer, Peter Anton, Werkmeister, Mannheim: Dübbernell, Heinrich, Spenglermeister; Heilacker, Jakob Friedrich, Witt; Welle, Josef, Schlosser; Geiger, Peter, Landwirt; Herzog, Adam, Witt, Mannheim (Feuerwehr der Mannheimer Maschinenfabrik Mohr u. Heberhoff); Christ, Friedrich, Schmiedmeister; Krauth, Theodor, Schlosser, Schriesheim; Schmitz, Frz. III., Fabrikarbeiter; Haas, Ludwig, Tagelöhner; Bauer, Heinrich I., Landwirt; Hartmann, Peter VI., Tagelöhner; Widel, Johann Theodor, Heizer, Bezirksamt Schwellingen: Schwellingen: Freyer, Albert, Barbier, Bezirksamt Heidelberg: Heidelberg: Fichtl, Heinrich, Schuhmacher; Stahler, Kolpar, Tünder, Kirchheim: Kühn, Christian, Maurer; Giesler, Georg V., Maurer; Rippenhan, Adam, Gärtner; Baumann, Karl Philipp, Zimmermann; Bittner, Johannes, Fabrikarbeiter; Baumann, Philipp, Gärtner, Neckargemünd: Wiesel, August, Bierbrauer und Witt; Menzinger, Philipp Ludwig, Maurer; Bauer, Jakob Friedrich, Spitalsverwalter; Hoffstätter, Karl, Tünder, Rohrbach: Steiger, Johann, Maurer; Kaitzschmitt, Johannes, Schneidermeister, Schönau: Heiß, Andr., Säger; Heiß, Johann Adam, Fabrikarbeiter; Kühn, Jakob, Maurer, Bezirksamt Weinheim: Weinheim: Jungmann, Philipp Adam, Knechtmeister; Schröder II., Georg Peter, händischer Aufseher.

* Ernannt wurden die Gerichtsassessoren Friedr. Walther aus Schillingstadt und Karl Orieninger aus Hüfingen zu Notaren, ersterer im Amtsgerichtsbezirk Durlach, letzterer im Amtsgerichtsbezirk Ueberlingen. Walther wurde das Notariat Langensteinbach, Orieninger das Notariat Meerzbühl zugewiesen.

* Die Durchgangsbremse bei Güterzügen. Vom 1. Jan. ab werden je zwei Güterzüge auf der Strecke Frankfurt-Biesbaden-Köln und der Strecke Gießen-Köln mit durchgehender Dreimigefahren. Jeder der in diese Klasse eingestellten Güterzüge hat eine Luftdruckbremse oder Bremsleitung. Das bedeutet, daß diese Züge von der Lokomotive aus ebenso gebremst werden können, wie die Personenzüge, während das Bremsen in den Güterzügen bisher einzelnen Bremsern oblag, die im Zug verteilt waren. Auf Signal hin waren sie die Bremsen an. Dieses Bremsen hatte den Fehler, daß der eine oder andere Bremsen versagte, wodurch schon mancher Güterzugunfall herbeigeführt wurde. Wird von der Lokomotive aus gebremst, so wird die Bremskraft gleichmäßig verteilt und auch bei schlechtem Wetter für die Züge gespart. Man darf annehmen, daß in absehbarer Zeit alle Güterzüge durchgehende Bremsen haben werden.

* Eine Auszeichnung des Badischen Kanonenfeuerwehrcorps findet am Samstag den 8. Januar im Rathausaal zu Karlsruhe statt.

* Eine kostenswerte Venerung, die Hausfrauen und Dienstboten in gleicher Weise zugute kommen wird, hat die Nr. VII. des hiesigen Frauenvereins dadurch getroffen, daß sie ihr seitbesitzes Arbeitsgebiet, Heranbildung weiblicher Dienstboten, durch Einrichtung einer Stellenvermittlung erweiterte. Gutempfohlenen Mädchen jeder Art werden auf dem Bureau des Vereins kostenlos Stellen nachgewiesen, während die Herrschaft eine mäßige Gebühr zur Deckung der Kosten bezahlen. Die seitbesitzes Vermittlung von Vertriebenen für schulpflichtige Mädchen bleibt von dieser neuen Einrichtung unberührt und wird ganz getrennt von der Stellenvermittlung im eigenen Bureau wie früher weitergeführt. Eltern und Lehrfrauen, die sich auf Eltern der Vermittlung des Frauenvereins bedienen wollen, können jetzt schon ihre diesbezüglichen Wünsche äußern. Für alles Nähere wird auf die in unserem Blatte erscheinende Anzeige des Frauenvereins hingewiesen. Die Bureau befindet im ersten Stock des Gebäudes der Volkshalle II, die unmittelbar an der Tramwayhaltestelle Wallstraße liegt.

* Apollitheater. Im Schauspiel der Kunst- und Musikalienhandlung Ferdinand Hebel, Kunststraße, ist ein Desemalbe der gegenwärtig im Apollitheater gastierenden Tänzerin Alice Rejane, das von Herrn Professor Ludwig von Vangenmantel in München gemalt wurde, ausgestellt.

* Familienabend des Wählerwahlvereins. Der große Saal des Gesellschaftshauses in Ludwigsplatz erwies sich gestern abend wieder einmal als zu klein, um all die Wähler und Wählerinnen zu fassen, die sich mit ihren Angehörigen zum Familienabend, verbunden mit Dekorierung, eingeladen hatten. Jeder verfügbare Platz war mit Beschlag belegt. Selbst der Vorraum des Saales mußte zur Sitzgelegenheit dienen. Damit sei aber nicht gesagt, daß die so intensive Anwesenheit des verfügbaren Raumes die Veranstaltung irgendwie unangenehm beeinflusste. Im Gegenteil! In gemütlicher Enge saßen Männlein und Weiblein beisammen, befehl von der edlen freischützlichen Wählerstimmung, die die Veranstaltungen des Wählerwahlvereins von jeher auszeichnet. Die Darbietungen waren aber auch ganz vorzüglicher Art. Neben den verschiedenen Solokräften trug die Gesangsabteilung der Ortsgruppe einen guten Teil zum Gelingen des Abends bei. Die Abteilung, unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Schürich, die im Verlaufe des Abends mehrere Lieder zum Vortrag brachte, besteht aus einer Schaar tüchtiger Sänger und kann sich wohl hören lassen. Herr Daniel Kühn, der bekannte Wählerwahl-Dichter, erstente zweimal am Abend die Anwesenden durch Vortrag eigener Dichtungen. Er ließ in seinen Beiträgen so recht dem Humor die Fägel schiefen, was Stürme von Heiterkeit entfiel. Herr Kühn ist ein vorzüglicher Vertreter des „Westrich“-Temperaments und verleiht seinen Dichtungen Unerschöpflichkeit und Individualität zu geben. Herr Rudolf Hülfinger hat als erste Solonummer das Solo für Violine „Mederie“, unter der feinsinnigen Klavierbegleitung des Herrn Paul Gaeffel. Sodann sang Fräulein Ricklas mit ansprechender Sopranstimme 3 Lieder mit Charme. Herr Jean De Vant trat weiter mit zwei Liedern für Bariton, bei denen das kräftige, gebaltvolle Stimmmaterial des Sängers voll zur Geltung kam. Die nun folgende Dekorierung der Lottenteilnehmer wurde durch eine marante Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Direktor Rederer, eingeleitet, der die unter den Mitgliedern herrschende Geselligkeit u. Freundschaft als gute Voraussetzungen für die Ideale des Wanderns bezeichnete. Das Wandern habe einen erzieherischen und wirtschaftlichen Zweck. Erzieherisch, in dem Sinne, die Schönheiten unserer Heimat den Mitmenschen immer wieder aufs neue vor Augen zu führen, damit sie die heimatischen Erbsen immer mehr lieben lernen, und wirtschaftlich, den Verkehr zu heben und zu fördern. Redner zog dann noch ein kürzlich im „Reichs Courrier“ erscheinendes Einzelblatt an, dessen Schreiber sich gegen Vereinswanderungen aufsprach. Herr Direktor Rederer lenkte diese Beschwadlung glücklich heim. Dekoriert wurden heute 18 Damen und 99 Herren. Von den ausgezeichneten Tourensteilnehmern sind 4 aus Worms, 2 aus Mannheim und der Rest aus Ludwigshafen. Es erhielten das goldene Abzeichen: zum 1. Male: 7 Damen, 1 Mädchen und 22 Herren; zum 2. Male: 2 Damen, 2 Mädchen und 20 Herren; zum 3. Male: 2 Damen 13 Herren; zum 4. Male: 2 Damen und 15 Herren; zum 5. Male nebst einem

* Ehrenwanderstab: 4 Herren; zum 6. Male: 1 Dame und 6 Herren und zum 7. Male: 1 Dame und 8 Herren. Den Dekorierten zu Ehren brachte Johann ein kräftiges „Baldheil“ durch den Saal. Die Damen erhielten die Auszeichnungen an dem höchsten Punkte. Viel Freude machten die hierauf vorgeführten Lichtbilder durch die Herren Alfred L. Wenzberg und P. Graf. Die wohlgeklungenen und durch Schärfe sich auszeichnenden Aufnahmen stellen eine Wanderung durch den Pfälzer Wald dar, die durch die verbindenden Erläuterungen allseitig poetischer Form schöne und lustige Erinnerungen wachriefen. Mit durchschlagenden Complots martete Herr Friz Wellenreuther auf, der durch seine temperamentvolle Darbietungen die Lachmuskeln der Anwesenden lebhaft in Bewegung setzte. Dann boten noch die Herren Wih. Schöffel und Emil Bed zwei Stimmungsbild geungene Duette, wobei die harmonische Klangwirkung der weichen Stimmen angenehm hervorhob. Den Schluß der Darbietungen machten einige schon erwähnte Dialektvorträge des Herrn Daniel Kühn und eine Orchesterpièce der Stadtkapelle Scholz. Man trennte sich hierauf mit dem Gefühl höchster Befriedigung über den schön verlaufenen Familienabend.

* Notstandsarbeiten in Mannheim. Wie die „Volkst.“ erzählt, sind für die städtischen Notstandsarbeiten bis zum 2. Januar 1910 insgesamt 822 Arbeitslose vorgemerkt worden. Geprüft waren bis 2. Januar die Verhältnisse von 677 Mann. Davon entsprachen den Bedingungen nicht 162 Mann. Es bleiben somit 515 Mann, von denen bis zu dem bezeichneten Datum 163 Mann abgerufen waren. Die Arbeit angetreten haben 128 Mann. Interessant ist der Vergleich der obigen Zahlen mit den entsprechenden Zahlen des Vorjahres. Bis zum 6. Januar 1909 waren vorgemerkt 1106 Arbeitslose; davon geprüft 1078. Den Bedingungen hatten nicht entsprochen 288; es blieben also 790, die für die Notstandsarbeiten in Betracht kamen. Abgerufen waren bis 6. Januar 1909 700 Mann, beschäftigt 360 Mann, davon 100 im Redarauer Wald.

* Auf der Hochzeitsreise. Gestern nachmittag kam mit dem Frankfurter Personenzug 1.36 Uhr das Großherzogspaar von Sachsen-Weimar, das vorgestern seine Vermählung feierte, mit Gefolge an dem hiesigen Bahnhof an und letzte die Weiterreise nach dem Süden mit dem Schnellzug 2.05 Uhr fort. Während des hiesigen Aufenthaltes wurde dem Fürstpaar im Salonwagen ein bei Bahnhof-Restaurant Gustav Link bestelltes Frühstück serviert.

* Das Mannheimer Kindererholungsheim, dessen Errichtung beabsichtigt durch die reiche Stiftung des Herrn Geh. Kommerzienrats Penel ermöglicht wird, ist in seinen Vorarbeiten soweit geblieben, daß im Frühjahr mit dem Bau begonnen werden kann. Die fertigen Pläne liegen gegenwärtig dem Bezirksamt Heidelberg zur Genehmigung vor. Das Heim wird hinter Neckargemünd auf der linken Seite des Neckars am Bergeshang in nächster Nähe des Waldes errichtet. Der Bau, der 70 Kindern Unterkunft gewähren soll, wird von Herrn Stadtrat Köchler auf Rechnung des Herrn Geh. Kommerzienrats Penel erstellt und der Stadtgemeinde schließlich übergeben.

* Die Kochkunstausstellung war am heutigen letzten Tage noch weiter stärker als gestern besucht. Etwa 2000 Besucher wurden bis um 5 Uhr gezählt. Im Saale war manchem kaum Platz zuzufinden.

Vergnügungen.

* Koncerthaus Etzchen, K 1. 2. Am Donnerstag, den 30. Dezember, 1909, abends 9 Uhr wurde Fräulein Hella Penonia in die Glanzhalle eingeschlossen. Vor der sogenannten Wauerung wurde sie von Herrn Dr. D. Wigenhausen und einem Herrn Kollegen untersucht. Die Reibevisionen nahmen einige Damen vor, das Publikum eine Visitation der Gegenstände, welche in die Helle kamen. Das Wasser, welches die Dame mit in die Helle bekam, wurde vom Publikum an der Deutung auf Nachsehen gefällig. Alles ging ganz korrekt vor sich. Man war befriedigt, denn man sah, daß es sich hier um eine wirkliche Gungertur handelte. Bevor die Wauer- und Schlichtgefellhaft ihren Dienst antwort, nahm sie eine genaue Untersuchung vor, daß sie sich für keine unrette Sache herab. Als alles für richtig befunden war, übernahm die Gesellschaft die Ueberwachung.

Aus dem Großherzogtum.

* Schwellingen, 5. Jan. Die Masern, diese aufstehende Kinderkrankheit, die seit den Tagen des Noodmer hier grassieren, nehmen in steigendem Maße an Verbreitung zu. In verschiedenen Häusern ist Group oder Diphtheritis hinzugekommen und haben sich bedenkliche Krankheitsfälle herausgebildet. Es ist infolge dessen beabsichtigt, zunächst die Kleinkinderschulen zu schließen, welchem Beispiel sie nach dem Beispiel der angelegtesten Erhebungen die Höhere Mädchenschule und die unteren Klassen der Volkshalle schließen dürften.

* Weinheim, 5. Jan. Der vor 2 Tagen vorgetragenen Gemeindevorwahl wird bald eine Nachwahl folgen. Da Herr Fabrikdirektor Wilhelm Bloch die Wahl nicht annimmt und Herr Hauptlehrer Kretzel laut § 13 der Gemeindeordnung die Wahl nur annehmen könnte, wenn er auf sein Schulamt verzichtet. Herr Kretzel wird das aber nicht tun. Hauptlehrer Kretzel ist Vorsitzender des national-liberalen Bezirksvereins und wurde von demselben Bürgerverein als Gemeindevorwähler aufgestellt, von dem der national-liberalen Bezirksverein bei den letzten Wahlen gewählt wurde, d. h. der Kampf war gegenseitig. Es gibt genug Stimmen, welche in der Kandidatur Kretzel eine bestimmte Unterstützung erblicken, zumal keiner der Leiter des Bürgervereins sich aufstellen ließ. Die Oppositionsbildung des Bürgervereins würde durch die Wahl einer seiner Führer nur durchbrochen werden. Der national-liberalen Wahlvorschlag enthält sämtliche Namen, nur fehlt Kretzel den bisherigen Gemeindevorwählern.

* Bergshausen (b. Durlach), 5. Jan. Montag abend wurde der hier wohnhafte 48 Jahre alte Pfarrer Herr G. D. Beyer, Vater von 6 Kindern, von einem Personenzug überfahren und getötet.

* Schluchsee, 5. Jan. Die der Aug. Hilt Witwe gebürtige Ehe mit Wohnhaus braunke vollständig ab. Es liegt Veranlassung vor.

* Säckingen, 5. Jan. Gestern vormittag wurde der Pfarrer Hilt, der seit einem Jahre des Schicksals unserer Dausen anwesend ist, in der Person des letzten Schneidergesellen Gustav Hiltfeld bechastet. Seit einem Jahre kamen hier, oft in ganz kurzen Zwischenräumen, zum Tode an aufgeschlagene Wunden, in der Hauptfrage Kranenwunde, abgaben. Hilt 29 Jahre kamen zur Kenntnis der Polizei und vielerorts ebenso viele gelangten gar nicht zur Anzeige.

* Strach, 5. Jan. In Strach verhofft sich der Amerikaner Postler, welcher seit etwa einem Jahre dort anwesend war.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Herr Jacques Deder vom hiesigen Hoftheater gastierte...

Der auch in hiesiger Stadt bestens bekannte Pianist...

Hannover. Im 4. Konzert der kgl. Kapelle kam eine...

Der Generalintendant der Wiener Hoftheater soll der...

Frau Professor Ricklah-Kempner, die treffliche Gesangs-

Kleine Mitteilungen. Franz Wehstend hat einen neuen...

Verichtigung. Durch irgend eine nicht kontrollierbare...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 6. Jan. Zu der Schlussung des deutschen...

Stettin, 6. Jan. Die chinesische Marine Studentom-

Heidelberg, 6. Jan. Auch das „Heidelberger...

„Dah auf Herrn Stadtschulrat Rohrburst eine riesige...

Rücktritt vom Kammerpräsidium zur Stunde so fern liegt...

In ähnlicher Weise bezeichnet auch die „Heidelberger...

Die „Volkstimme“ hingegen hält ihre „aus aller-

Madrid, 6. Jan. Gestern Abend feierte, wie die „Pres. 3.“...

Deutschland und England.

London, 6. Jan. Ueber den Versuch Balfours, einen...

Die Bischöfe und die Lehrerbewegung. Straßburg, 6. Jan. Rummer wird in der „Lothr....

Ein. Ergellung erwiderte ich auf das gef. Schreiben vom 1. d. M.

Ich erachte es als ein Recht, bzw. eine Pflicht meines...

Die „Lothr. Volkstimme“ selbst bemerkt u. a. zu der...

Es sollte uns gar nicht wundern, wenn sein Vorgehen...

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Wahl in Eisenach.

Berlin, 6. Jan. In Eisenach ist die liberale Einigung...

Die Affäre Hofrichter.

Berlin, 6. Jan. Aus Wien wird gemeldet: Ein Wiener...

Von der geisteskranken Kaiserin von Mexiko.

Berlin, 6. Jan. Aus Brüssel wird gemeldet: Der Gesund-

Ein französisches Geschwader vor Tanger.

Berlin, 6. Jan. Aus Paris wird gemeldet: Vor Tanger...

Der Südpolarforscher Shackleton in Berlin.

Berlin, 6. Jan. Shackleton, der berühmte Südpolarfor-

Den besten Schutz

gegen Giftabgabe bildet ein gut Apetit. Stellt sich aber Appetit...

Unter Löcherchen Maria war im Alter von 8 1/2 Jahren verhältniß-

Der ritt mit dieser Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen...



Volkswirtschaft.

Zur Konzentration im Bankgewerbe.

Die Auffassung der mittleren und kleinen Betriebe durch die großen Institute hat auch im Jahre 1909 weitere Fortschritte gemacht. Wie eine interessante Tabelle zeigt, die von der Bank...

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Das neue Jahr findet den rheinisch-westfälischen Eisenmarkt in fester, zufriedener Haltung. Der Zwischenhandel der sich mit seinen Abhängigen etwas übernommen hatte und deshalb...

Die gleiche Zurückhaltung beobachtet die Verwaltung mit ihren Juteanlagen in Güterwagen und Lokomotiven. Die Waggonfabriken sind infolge dessen unzureichend beschäftigt...

n. Mannheimer Produktenbörse. Trotz der von den amerikanischen Börsen heute vorliegenden schwächeren Tendenzberichten verkehrte der hiesige Markt in fester Haltung...

Bayerische Zellulosewarenfabrik vorm. Albert Wacker, A. G. in Nürnberg. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats der Gesellschaft hat unter dem 8. Januar auf Antrag mitgeteilt...

Rheinisch-Westfälische Distanzgesellschaft. In der Rundmachung über 10 Millionen Mark neue Aktien der Rheinisch-Westfälischen Distanz-Gesellschaft wird mitgeteilt...

Sprengstoff-A. G. Carlsbad, Hamburg. Die künftige Berliner Anlage, wonach der Gesellschaft ein Millionen-Ruftrag auf Granatfüllungen seitens der Firma Schneider u. Co. in Creuzburg...

Die Gesellschaft Sächsische in Hamburg beruft jetzt wegen Verschuldung der Verwaltung vom 30. d. Mts. die neue Generalversammlung zwecks Herabsetzung des Stammkapitals...

Viktoria-Brauerei A. G. in Berlin. In der gestrigen Hauptversammlung der Viktoria-Brauerei A. G. in Berlin wurde der Abschluß sowie die mit 3 Prozent vorgeschlagene Dividende genehmigt.

Zustandekommen des neuen Pektinpatents. Aus beteiligten Kreisen verlautet, daß das Zustandekommen eines neuen Pektinpatents nunmehr doch gesichert ist. Alle Fabriken, bis auf eine in Rheinland-Westfalen...

In Kalz-Syndikatskreisen erhält sich die Erwartung, daß die amerikanischen Konzessionen im Hauptpunkt, in der Preisfrage, dem künftigen Erhebungsstufen zustimmen werden. Als aktuelle Differenz verbleibt nach dem „Verl. Börsen-Cour.“ die Verteilung der „Provision am Abschluß“ unter den Agenten...

Vom Stahlwerkverband. Die nächste Versammlung des Stahlwerkverbandes wird in der 4. Januarwoche stattfinden; ein genauer Tag ist noch nicht festgesetzt worden. Die Versammlung wird in der Hauptsache über die Freigabe des Verkaufes für das zweite Quartal und die Festsetzung der Preise für Halbzeug und Formeisen zu beschließen haben...

Export nach den Vereinigten Staaten. Der Wert der Ausfuhr aus dem amerikanischen Generalconsulatsbezirk Nürnberg nach den Vereinigten Staaten betrug im abgelaufenen Jahre 6 189 045 Dollars. Von der 982 254 Doll. betragenden Muehrung gegen das Vorjahr trifft die Hälfte auf das letzte Quartal.

Telegraphische Handelsberichte.

Genossenschaftliche Vereinigung.

* Höchst a. M., 6. Jan. Die Lederwerke Reisinger G. m. b. H. in Badnang und die Lederfabrik Traubner u. Scholl in Höchst a. M. sind, wie mehrere Blätter melden, zu einem Unternehmen auf genossenschaftlicher Basis vereinigt worden...

* Errichtung eines Deutschen Drahtstiftsyndikats. In Köln, hauptsächlich um den Sägungsentwurf festzulegen. Die Arbeit ist heute fertiggestellt worden. Der Entwurf der Sägungen soll jetzt den einzelnen Drahtstiftfabriken zur Kenntnisnahme übersandt werden...

* Preisänderung der Schlesienschen Schraubenfabriken. Die „Berl. Zig.“ zufolge eine Preisänderung durch Herabsetzung des Rabatts für Maschinenfabriken um 1 Prozent, für Schraubenmuttern um 2 Prozent vor.

* Magdeburg, 6. Jan. Konkurs wurde laut „Frankf. Zig.“ eröffnet über die Schuhfabrik Komanditgesellschaft Herm. Grünberg u. Comp., ebenso über die Handel- und Diskontobank, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Hamburger Anleihe. * Hamburg, 6. Jan. Die 2 000 000 4prozentige Hamburger Anleihe sind laut „Berl. Zeitung“ in einem Konsortium unter Führung der Kommerz- und Diskontobank in Hannover zum Kurs von 101,60 Prozent übernommen worden.

* Kaligefellschaft Siegfried Wießen. Hannover, 6. Jan. Die Kaligefellschaft Siegfried Wießen erhielt laut „Berl. Zeitung“ die Genehmigung zur Errichtung einer Chloralkaliumfabrik unter der Bedingung, daß die Entlangung nicht in das Innerste abgeleitet werde.

* Neues vom Dividendenmarkt. * Berlin, 6. Jan. Die Berdener Zuckerfabrik A. G. teilt einem Berliner Blatte mit, daß die diesjährige Rübenverarbeitung es ermöglichen werde, die Unterbilanz Ende Januar (108 479 M.) zu tilgen...

* Goldhandlung Kurt Valentin in Konkurs. * Berlin, 6. Jan. Ueber die Goldhandlung Kurt Valentin wurde nunmehr der Konkurs eröffnet infolge des Borgens eines russischen Gläubigers. Es wird angenommen, daß der Konkurs jetzt nicht mehr die früher befürchteten weittragenden Auswirkungen haben wird...

* Übernahme von Aktien. * Wien, 6. Jan. Die Maschinenfabrik J. Kinkhofer in Prag hat laut „Berl. Zeitung“ sämtliche Aktien der Maschinenfabrik Tanner, Patzsch und Comp. in Wien, die bisher an einem von der Kreditanstalt geführten Syndikat gehalten waren, zum Renouveau übernommen.

* Zahlungseinstellungen. * Paris, 6. Jan. Die Indeterma Raffinerie in Paris und die Raffinerie Edmond Tessandier u. Co. in Bordeaux haben, laut „Berl. Zig.“, ihre Zahlungen eingestellt.

Ermäßigung des Diskonts der Bank von England. * London, 6. Jan. Die Bank von England ermäßigte den Diskont auf 4 Prozent. * London, 6. Dez. Der „Standard“ führt aus: Die Maßnahme der Bankdiskontermäßigung rechtfertigt keineswegs ein weiteres Sinkenlassen der Prämie, da die gegenwärtige Lage die Verhinderung des festigen Rückgangs erfordert.

Anleihe der indischen Regierung. * London, 6. Jan. Die Ausgabe von 7 500 000 Pfund Sterling-Anleihe seitens der indischen Regierung wirkte heute Vormittag nachteilig auf die Ausgestaltung der englischen Konjunktur und anderen hochklassigen Sicherheiten der Fondsbörse ein. Englische Konjunktur und andere Regierungsanleihen fielen wesentlich.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices. Includes sub-sections for 'Wetgemehl' and 'Roggenmehl'.

Tendenzen: Weizen höher. Roggen etwas fester. Braugerste unv. ändert. Futtermittel höher. Hafer und Mais fester. Mannheim, 6. Januar. Leinöl 32. - M.

Mannheimer Effektenbörse.

Deute wurden gehandelt: Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 91,50 Prozent und Frankfurter Lagerhaus-Aktien zu 100 Prozent pro Stück. Oberdeutsche Ver.-Akt. notierten 700 M., 820 P., ferner waren höher: Sächs. Diskontogesellschaft 317 M., Verein. Gem. Fabrikanten 880,50 M. und Westfälische Metallwerke-Aktien, die zu 225 Prozent gefragt blieben.

Table of financial data including 'Pfandbriefe', 'Städt. Anleihen', 'Obligations', and 'Aktien' with various values and percentages.

Table with columns for 'Konten', 'Brief Geld', and 'Transport u. Verankerung', listing various companies and their financial details.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 6. Jan. Fondsbörse. Die Tendenz der heutigen Börse wurde beeinflusst durch die gestern in New York eingetretene Verlangsamung und veranlaßte wieder eine größere Zurückhaltung der Spekulation. Die innere harte Festigkeit, welche an der heutigen Börse vorherrschte, ließ nur geringe Abwärtsbewegungen zu. Die festere Haltung der Verhältnisse in Ungarn machte nur geringen Einfluß geltend. Das Geschäft in Transportwerten blieb im allgemeinen weniger umfangreich als gestern. Die Tendenz für Eisenbahnwerte war noch behauptet. Schwächer lagen Baltimore-Ohio, Schantungbahn war bei regerem Interesse höher bezahlt. Schiffahrtswerte anregungslos. Auf dem Gebiete der Montanwerte sind Eisenminen sehr gehalten im Anschluß des Wochenberichts des Iron Age, welcher die diesjährigen Aussichten für die Eisenindustrie als günstig bezeichnet. Die Geschäftsbewegung wurde auf diesem Gebiete vermindert, da es an der Beteiligung die Spekulation fehlte. Von Kohlenindustriewerten sind chemische Werte abgelehnt, Maschinenfabriken fest mit Ausnahme von Mannes, welche 7,90 Prozent gegen die letzten Notizen verloren, Runkelsteine 4 Prozent höher; elektrische Werte abgelehnt. Von den Bankaktien ist wenig zu melden. Darmstädter Bank konnte die an der heutigen Abendbörse eingetretene feste Tendenz nicht voll behaupten. Im weiteren Verlaufe trat lebhafteres Geschäft ein im Anschluß der Herabsetzung der Bank von England. Der Geldmarkt wurde belebter. Die Haltung am Montanmarkt war weiter befestigt. An der Rohstoffbörse Rallwerte abgelehnt. Es notierten: Kreditaktien 211,90, Diskontokommandit 196,50, Dresdener 165, Staatsbahnen 100,90, Lombarden 26,90, Baltimore-Ohio 118,10, 20.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbank-Diskont 5 Prozent.

Schlusskurse.

Table with columns for exchange rates and prices. Includes entries for London, Paris, and various commodities.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing various German government securities and their prices, including Reichsbank and Staatsbahn notes.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial companies such as Böhmermann, Rheinische, and others.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing shares of German and foreign transport companies like Deutsche Reichsbahn and others.

Bauschiffe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing ship shares and priority obligations for various companies.

Bergeraktien.

Table listing various Berg and Metall shares and their prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance shares such as Reichsbank, Dresdener, and others.

Frankfurt a. M., 6. Jan. Kreditaktien 212. Diskontokommandit 196,50, Darmstädter 165,70, Dresdener 165, Staatsbahn 100,90, Lombarden 26,90, Baltimore-Ohio 118,10, 20.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 6. Jan. Fondsbörse. Die Haltung der Börse, daß New York vor weiteren Erleichterungen seines Kursniveaus bewahrt bleiben werde, ist zwar nicht in Erfüllung gegangen, doch war die Rückwirkung hierauf auf den deutschen Markt keine allzu große. Die Kurse gaben zwar mit geringen Ausnahmen auf der ganzen Linie nach, doch war von einem dringenden Angebot nichts zu bemerken. Die günstigen Nachrichten aus der Eisenindustrie, die gute Verfassung des Londoner Metallmarktes und der Iron Age-Bericht über den amerikanischen Eisenmarkt und nicht zuletzt die Erleichterung am Geldmarkt boten eine gute Stütze. Täglich ankündendes Geld bleibt, obwohl die Leihzahlung die bis zum 7. Januar ausstehenden Summen zurückfordert, zum Tage von 4 Prozent und darunter reichlich angeboten. Für Rohstoffe, namentlich Dampfer, boten Mitteilungen über die Ausdehnung des englischen Bergarbeiterstreiks gute Anregung. Die Spekulation legte sich anfangs der unklaren Verhältnisse in New York naturgemäß große Zurückhaltung auf, so daß der Verkehr auf seinem Marktgebiete eine große Ausdehnung erlangte. Die Einbußen am Montanmarkt, sowie am Bankmarkt blieben fest unter 1 Prozent. Durch feste Haltung zeigten sich von früheren Notizen Guldnoten, von letzteren Darmstädter Bank aus. Beträchtlich waren die Einbußen am Amerikanermarkt. Die anderen Transportwerte blieben behauptet. Einiges Interesse bestand für Sachschiffahrtswerte. Renten lagen bei knapp behauptetem Kursstand fest. Am Schiffahrtswerte und Elektrizitätsmarkt überwiegen gleichfalls leichte Rückgänge. Das Geschäft hielt sich weiterhin in engen Grenzen. Einzelne waren Befestigungen, namentlich für Montanwerte, zu verzeichnen.

Als bei Uebergang in die zweite Wochentage die Diskontermäßigung der Bank von England auf 4 Prozent bekannt wurde, beizog sich das Geschäft und die Kurse erfuhren weitere Befestigungen. Für Rohstoffe erhielt sich das Interesse bei ungefahr behaupteten Preisen.

In der dritten Wochentage erfuhr die Weichheitsstellung zwar wieder eine Einschränkung, die Tendenz aber blieb fest. Rallwerte der Industriepapiere lagen bei reger Beteiligung des Publikums recht fest, namentlich Brauerer-Aktien. Die Kursrückbildung verzögerte sich infolge des lebhaften Geschäftes erheblich.

Berlin, 6. Jan. (Devisennotierungen.)

Table showing exchange rates for various locations like London, Paris, and New York.

Berlin, 6. Jan. (Schlusskurse.)

Table listing various Berlin stock market prices for different companies and sectors.

W. Berlin, 6. Jan. (Telegr.) Rohstoffe.

Table listing raw material prices for various commodities.

Londoner Effektenbörse.

Table listing London stock market prices for various companies and sectors.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 6. Jan. Produktenbörse. Nach den Preissteigerungen der letzten Tage trat heute am Weizenmarkt ein Rückschlag ein, zumal die geringen amerikanischen Märkte matt und die Auslands-offerten ermäßigter waren. Roggen litt unter Realisationen und Preisrückgang. Auch Hafer schloß sich der Bewegung in Brotgetreide an, Mais war träge. Für Mehl herrschte einige Nachfrage.

Berlin, 6. Jan. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Raffee.

Table listing prices for various agricultural products like wheat, rye, and barley.

Liverpooler Börse.

Table listing Liverpool stock market prices for various commodities.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Telegraphische Schiffsahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd Bremen.

Januar 4. D. Prinz Ludwig angekommen Aden, D. Greifswald angekommen Brisbane, D. Nieten angekommen Bremerhaven, D. Königin Luise angekommen Genoa, D. Bremen angekommen Genoa, D. Derfflinger abgefahren Shanghai, D. Prinz Eitel Friedrich abgefahren Bremerhaven, D. Lüchow abgefahren Antwerpen, D. Göttingen abgefahren Antwerpen, D. Jork abgefahren Port Said.

Januar 5. D. Kaiser Wilhelm II. abgefahren New York, D. Königin Luise abgefahren Genoa, D. Meißel abgefahren Southampton, D. Goeben abgefahren Penang, D. Bremen abgefahren Genoa, D. Derfflinger angekommen Kapsahl, D. Nord angekommen Suez, D. Orskow passiert Fremantle Point, D. Prinz Friedrich Wilhelm passiert Dover.

Mitgeteilt vom Generaldirektor Hermann Mallesbrein, Mannheim, Hansa-Conto D 1, 7/8, Telefon 180.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold, Fernsprecher Nr. 56 und 1637, 6. Januar 1910. Provisionsfrei!

Table listing various stocks and commodities with columns for 'Verkäufer', 'Käufer', and prices.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Druck: Julius Witte; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schäfer; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Richter; für den Inseratenteil und Geldkalkulation: Fritz Joss.

Das neue Jahr soll uns was Gutes bringen.

Vor allem natürlich Gesundheit. Wer aber gesund bleibt, will sich sorgsam vor Erkältung hüten, und wer sich nicht erkälten will, muß vorzugen Jany's ächte Sobener Mineral-Bastillen gebrauchen. Vorhandene Vorräte derselben die Sobener Apotheke und ohne jede Verlangung. Dabei sind sie billig: 85 Pfg. die Schachtel, die man in Apotheken, Drogerien u. erhalt.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 7. Januar 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Handelslokal O 3 gegen bare Zahlung im Falle Kreditunfähigkeit öffentlich versteigern: 70 Pfund Schokolade, 2000 Stück Zigarren, 1 Duz. 1 Dukett, 1 Pfundgarantur, mehrere Silberstücke, Perlen, Schmuckgegenstände, Uhren, Silber, 1 Kruzifix, 1 Glaspaß, sowie sonstige Möbel verschiedener Art und sonstiges. Mannheim, den 6. Januar 1910. Auktionsleiter, Gerichtsvollzieher.

